



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Heer und Politik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

schaft, Treue und Hingebung, Kameradschaft und Gemeinschaft gekommen, die alle Schrecken, alles Grauen überstrahlte, jeder Verdunkelung und Mißdeutung standhielt und ihn instand setzte, diese militärischen Tugenden auf unnachahmliche Weise ins politische Leben zu übertragen und diesem so in den Augen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration einen neuen Sinn zu geben. Es war ein Sichbestimmen auf ursprüngliche Tugenden, eine Rückkehr zu primitiven Vorstellungen, eine Vereinfachung, die dem Erleben und Nachleben des jungen Geschlechtes mit sicherem Instinkt für alles Zeitgemäße und Beispielhafte entsprach. Dieses neue Ethos ist von Hitler zur Dominante seines politischen Wirkens gestaltet worden.

*

Hitler hat den Ausgang des Krieges nicht mehr an der Front erlebt. Die Wunde, die er an der Somme davongetragen hatte, war geheilt, aber im Oktober 1918 wurde er in den flandrischen Gräben vom Gift einer Gelbkreuzgranate überschüttet, das ihn für viele Wochen mit Blindheit schlug. So fand ihn der Waffenstillstand im Lazarett zu Pasewalk in Pommern. Dort erlebte er den Zusammenbruch und die November-„Revolution“.

Der Genesende, der im Soldatenrock nach München zurückkehrte, fand eine aus Halt und Rahmen gebrochene Welt, ein von nihilistischen Tendenzen unterjochtes, mühsam sich erraffendes Volk. Er wurde in den Strudel gerissen, aber er hat den Kompaß nie verloren. Der Wegsucher war vor ein neues Ziel gestellt, der Kämpfer vor eine neue Aufgabe. Den Weg zu finden, die Aufgabe näher zu bestimmen und zu lösen, das war nun das heißgefühlte, kühlüberdachte Verlangen des Meldgängers Adolf Hitler, der sich jetzt selbst gehorchte und befahl. Aber nun zeigte sich, daß er im Grunde eine politische Natur war, daß ihm das Soldatische nicht Selbstzweck war, und daß er, der alles aus sich selbst gezogen hatte und keiner Tradition verpflichtet war, aus dem Volk heraus und ins Volk hinein dachte. Das Heer war ihm die Schule, „die unerseßliche Schule“ der Nation, aber die Nation konnte nur auf der politischen Volksgemeinschaft neu begründet werden, und diese mußte von unten auf-

gebaut, also auf ein Ethos gestellt werden, das zum Gemeingut aller werden konnte.

So kam Hitler zur Arbeit als dem bestimmenden Wert, zum Begriff einer adeligen Arbeit, wo und wie und von wem immer sie geleistet wurde, und zur Gründung einer nationalen Arbeiterpartei.

Er ging vom Volk aus, nicht vom Staate, und er sah in der Volksformung das die Zukunft bestimmende Prinzip, nicht in der Staatsformung, die dem niedergeworfenen, zerrissenen und aufgesplitterten deutschen Volke weniger als je Genüge tat, da das Deutschtum noch nicht in einem Staat gesammelt werden konnte und seit Jahrhunderten nicht mehr in einem Nord und Süd umfassenden Nationalstaat gelebt hatte. Das Reich war nicht an die Vergangenheit gebunden, sondern mußte neu geschaffen werden als ein Drittes Reich, von dem damals schon Moeller van den Bruck in einem zur Vollendung drängenden Buche schrieb, daß es ein Reich der Zusammenfassung sein werde, die in den europäischen Erschütterungen politisch gelingen müsse.

Die Staatsform konnte Hitler, den von jeder staatlichen Bindung Gelösten, völkisch Verankerten, um so weniger beschäftigen, weil er selbst nicht vom Staate herkam. Er hat den Staat der Habsburger, der als Nationalitätenstaat dem Deutschtum nichts mehr gab, sondern nur noch Opfer von ihm forderte, nicht als Erfüllung und das Erzhaus nicht als Schwertträger des Deutschtums anerkannt. Er hat nur zu Kaiser Joseph II. ein inneres Verhältnis gefunden, weil er in ihm noch einen römischen Kaiser deutscher Nation erblickte, der in letzter Stunde versuchte, seinem Hause Führer zum Reiche hin zu sein, um es vor dem Untergehen in einem „Völkerbabylon“ zu bewahren. Hitlers Österreichertum war deutsch-völkisch, nicht dynastisch begründet.

Da er aber dem im Norden zur Macht gekommenen Preußen nur durch die Anerkennung der von Preußen geleisteten Schwert- und Pflugarbeit verbunden war, konnte er auch der Dynastie der Hohenzollern keine anderen Gefühle entgegenbringen als die des Großdeutschen, der Preußens Aufgabe nicht durch die Dynastie als solche, sondern nur durch das aus dieser hervorgegangene Führertum gewährleistet sah. Das führte ihn zu Friedrich II., dem großen König